



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXII. Iulii. Leben deß Heyligen Abts Wandregisili. Verschiede im Jahr Christi
660.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Leben des Heiligen Abts Wandregisili. Ver-
schiede im Jahr Christi. 660.

Ex ea quæ est per eius contemporaneum.

X XII. Julij.

22. Tag
Hew-
monats.S. VVand-
regisili
patria &
parentes.Kommt aus
Königs-
hof zu ho-
hen Ehren.Beide
hochzeiter
verwilli-
gen den
Geistliche
Orden an-
zunehmen.

WANDREGISILUS mit dem
Zunamen Wando genannt /
der fürtreffliche vnd Herrliche
Mann Gottes / hatt der An-
kunft seiner ansehnlichen Geburt / in der
Landschafft Birdun / auß Adelichen Gottes-
fürchtigen Eltern / zur Zeit als der starke
tapffere König Dagobertus das Regiment
in Frankreich mit grosser Herrligkeit führet
vnd versah. Sein Vatter war ein Vef oder
Schwester Kindt Pipini / des vberaus treff-
lichen Frankreichischen Fürstens. Dahero es
dann kommen / daß diser zukünftige Ritter
Christi / in seiner Jugendt vnder ehgemel-
tem König Dagoberto in Kriegesachen vnd
Hoffsucht Adelich vnnnd nach Gebür seines
Standts erzogen / vnnnd nachmals von dem
selbigen Königen zum Grafen des Pallasts
verordnet worden. Vnnnd nach dem er disen
Stand ein zeitlang ehrlich vñ wol vertreten /
ward er zu vilen grössern Würdigkeiten erha-
ben / vnd mehrern Sachen vnnnd Aemptern zu
verwalten vorgefetzt. Bey solchem anges-
nommenem Befehl vbet er sich auch in der An-
dacht vnd Forcht Gottes des Allmächtigen /
betrachtet vor allen Dienge die Hiñelische vñ
Geistliche Dienge Die Vnderthan vermah-
net vnnnd regieret er gütiglich / duldet alles mit
Sanftmütigkeit. Nach vollendter Zeit / muß
er auß Anreagung zur Ehe greiffen / vnd wirdt
ihm ein Adeliche Eugentreiche Gottesfürcht-
ige Jungfrau vermählet. Verwilligen aber
beide zugleich also bald durch Würckung des
Herren Christi ewige Keuschheit zu behalten /
sich in Geistlichen Standt / ins Closter / Er
in ein Manns vnnnd Sie in ein Jungfrauen
Closter zu begeben.

Der H. Mann begert im Closter der Gött-
lichen Philosophy vnd Weißheit obzuliegen /
wohnet ein zeitlang am Drth Mons Falco-
nis genannt / bey dem H. Balfrido / an wel-
chem der Neydhafftige böse Feinde / als er sein
vñ überwindliche Andacht sahe / auff alle wege
sich vnderstund vnd beflisse / seinen Fleis vnd
andächtige Wercke zu verhindern / nemblich
in dem er dem König vnnnd den Landständen
vorbildet vnnnd eyngab / daß er solt von dem
Heiligen Ort abgeschafft vnd mit dem Welt-
lichen Kleide vnnnd Tracht wieder angethan
werden / sintemahl er zuvor an seinem Hoff
erzogen / vnd ohñ jem Vorwissen vnd Willen
den Geistlichen Habit angenom̃en. Aber Gott

der Herr / so ein Hüter / Regierer / vnd Führer
ist / aller der jenigen / so ihm wolgefallen / be-
schützet vnnnd beschirmet ihn allenthalben / daß
ihm die Widersacher nichts kondten anhaben.
Dann der König (als jederman kundi vnnnd
offenbar / daß der getreue Diener Gottes mit
sanftmütigem Herzen allerley Schmach
auch von den Vntüchtigen litten vnd außstun-
de /) ließ ein Gebot außgehn / daß ihm forthin
niemandt verdrüsslich oder hinderlich an sei-
nem Gelobnuß seyn solte / sonstern daß er
Gott dem Allmächtigen vngewegert mit An-
dacht in den Göttlichen Aemptern dienen
möge. Also begibt er sich nachmals selbst frey-
willig von diesem Drth / vnd zeucht gen Eiß-
gang auff sein Eigenthumb / vnd bauet dahin
nach Gelegenheit der Zeit ein Closter. Dann
alda ruhet vnd war begraben der Selige Br-
der. Vñ wirt noch auff den heutigen Tag
an demselben Drth das Beth des H. Manns
Wandregisili / darinnen er nach langwirigem
Wachen / schwerer Müß vnd Arbeit / pfleget
zu ruhen / gezeigt.

Vnd als der Mann Gottes einsmahls des
Nachts wider seine Gewonheit dem Schlaf
nachgeschänget / kam der Teuffel von stunden
an zu ihm / spottet seiner vnnnd sprach : Te fui
hac nocte vigilantior. Ich binn dennoch dise
Nacht mündterer weder du gewest. Darauff
sagt der Mann Gottes. Ich zweiffel nicht / du
bist zum Fall anderer / vnd zur Wehrung dei-
ner ewigen Verdammnuß allenthalben also
wacker / aber gewislich sollt das Fleisch gezämet
werden / welches mich zu solcher Trägheit
bracht. Stundt darentwegt eylendts auff von
der Faulheit des Schlaffs / ergriffe den Pan-
zer vnd die Wassen Gottes / vnd sprach : Du /
O Gott / der du allezeit die deinigen bewarest /
ewiglich nit schlaffest / erbarme dich vber deine
vnwürdigen Diener / vnnnd siehe ihm trewlich
bey. Vnd ob es gleich dazumahl im kalten
Winter / stunde er doch vnder dem freyē Him-
mel mitten im Schnee / vnd betruinet mit dem
David seine Vbertretung. Bezab sich also
zum Fasten / daß er die ganze Wochen / außge-
nom̃en den ersten vñ fünfften des Sabbaths /
keine Speis empfieng. Ein Herrlicher vnd
löblicher Kampff.

Noch einsmahls lage er nach Gewonheit
in seinem Härinnen Bußkleide in seiner Cel-
len / vnd ward durch Engelische Führung ins
Closter Bobium / in Italia gelegen / bracht /
vnnnd

Bauet ein
Closter auf
sein Eigen-
thumb.Strafft an
ihm selbst
sein Träg-
heit.

Wirdt im
Schloß
ermanen/
das er zum
Closter
Bibum
sich begeben
soll.

und wurden ihm alle Gemacht desselben Clo-
sters gezeigt. Wie er vom Schloß erwacht/
mercket er / daß diser Traum ihm von Gott
offenbaret / beruffet derhalben die Brüder zu-
sammen / bittet daß Gott der Allmächtige durch
syr Vorbit seine Göttliche Gnad zu seiner für-
genommenen Reys verleihe wolle. Segnet
also die Brüder / nam drey Knaben und einen
Esel zu sich / macht sich auff die Reys / und zog
übers Gebirg / kam in Italien zum Bobien-
sischen Closter / wie er auß Göttlicher Offen-
barung gelernet / welches der H. Vatter Co-
lumbanus / so auß Schottländischem Ge-
schlecht / als er vom Theodorico König auß
Frankreich vertrieben / von Agilupho dem
Longobardischen König in Italia gar statlich
empfangen / auß dessen Verwilligung vnnnd
Beselch erkawet / welcher Orth von alters
* Bobium. * Bortzum geheissen.

Vasilmina
Apostolo-
rum.

An diesem Orth / welcher von den Jüngern
des Heyligen Columbani dazumahl bewoh-
net / kam der Vatter Wandregisilus / verhar-
ret ein zeitlang allda / vnnnd Gott eröffnet ihm
viel zukünftiger Ding. Von dannen zog er
gen Rom und besuchet die Schwellen der Hei-
ligen Aposteln / wurde im Gesichte vermanet /
er soll wider in Frankreich ziehen : also reys-
et er ober das Gebirg / kehret eyn im Closter Ro-
manis / oberhalb dem Jurensischen Wald ge-
legen. Der Vatter desselben Orths empfan-
get ihn ehrtlich und nach Ordens Brauch / er-
zeigt ihm seinen geneigten Willen / wie dessen
Leben der berühmte Canon beschreibet. Sinte-
mal aber der Mann Gottes erkennet / daß das
Closter leben daselbst wol gelübe wärde / be-
gret er vnder ihre Gesellschaft / bleibe fast zeh-
nen ganser Jahr mit grosser Andacht in ihrer
Versammlung / hielt sich vil demütiger / weder
alle andere / war langsam zu reden / schnell aber
zu hören / kam jederman zuvor mit Diensten
der Lieb.

Helt sich zu-
hen Jar im
Closter
Romanis

Dießer zeit bekam der Glorwürdige Bese-
ner Christi des Herren / Andoenuß im drit-
ten Jahr des Königs Clodouci / Dagoberti
Sohn den Bischofflichen Stul der Stadt
Nothomagen / vermanet die seinigen mit heil-
samer Predigt Göttlichen Worts. Wie sein
Leben vnnnd löbliche Andacht von männigli-
chen erkandt vnnnd ruckbar / wirdt der Mann
Gottes abermahls im Gesichte vermanet / daß
er die Occidentalsche Verrther Frankreichs
besuchen soll / also geht er auß Verwilligung
des Vatters vnnnd Vorfichers auß obgemelte
Closter Romanis nach dem Niederländischen
Frankreich zu / Kommt in die verhömbte Stadt
Nothomagen / vnnnd wirdt von dem Wärdigen
Bischoffen Andoeno mit höchster Ehrerbie-
tung auff vnnnd angenommen. Dann er war
noch eingedenck der vorigen Verwandts-
und Kundtschafft / so sie zusammen gehabt / so

wol auch seines Adeltichen Herkommens vnnnd
Geschlechts / behielt ihn ein zeitlang bey sich in
der Stadt / Creiret vnnnd weyhet ihn zum Sub-
diacon / vnnnd folgender zeit zum Leuiten. Wie
er sich in disen Diensten wol verhielt / wirdt er
auß Beselch des Bischoffs Andoeni von Wä-
rdigen Autmaro Bischoff der Stadt Taruan-
na zum Priester gemacht / solches Ampt ver-
richtet er mit grossem Fleiß / behielt durch auß
die Demuth / darumb ihm der Lobwürdige
Bischoff stets bey sich in der Stadt behalten.
Aber der fürtreffliche Diener Gottes wolt lie-
ber ein strenger Leben führen / slohe / soull ihm
möglich / die Weltliche Ehr vnnnd Herrlichkeit /
suchet einen bequemen Orth / zu seinem Für-
nehmen. Vnd als er dieses fürnehmens begab es
sich / daß er von dem Verwalter Erchmoaldo
ein groß stück Gelds bekam / darauff bawet er
zugleich mit seinem Freund Gadoe das Clo-
ster Fontanell.

Das Clo-
ster
Fontanell.

Vnd als sein Gerücht vnnnd Heyligkeit / hin
vnnnd wider erschall / seind von allen Orthn die
Leuth zugelassen / Feld vnnnd Fuhrwercker zu
dem Gottes dienst verschaffet / daß die Zahl der
Mönchen sich auff drey hundert erstrecket.
Deren vom Adel Kinder / verliessen sy zeitli-
che Güter / diser Welt Herrlichkeit / begerten
mit diesem H. Vatter der ewige Gütern theils-
haftig zu werden. Der Mann Gottes bawet
an demselbigen Orth vier Kirchen / eine in der
Ehr des Himmelfürsten Petri / die andere des
H. Pauli / die dritte S. Laurentij / die vierte
S. Pancratij. Sein Wittgehilff war der für-
treffliche Mann Waningus / welcher auch sei-
nen leiblichen Sohn Desiderium vnder das
Regiment gemeltes H. Vatters that / dem
Closterleben / vnnnd der H. Religion obzuliegen.
Diser Waningus war mächtig reich / erbawet
viel von mancherley Clausen vnnnd Wohnung
auff sein Erblichs Eygentumb / auß welchen
die eine genant Fissammum / die bescheidet er
im Testament dem Wandregisilo / ward her-
nach durch sein Anmanung der Geistlichen
Jungfrauen Hillemarche zu regieren vber-
geben / welche zuvor bey der Stadt Burdegas
im gewest / vnnnd durch ein Göttlichs Gesicht
vermahnt / zum Mann Gottes kommen. Wolan
wir wollen das ihenige / so ein Weitläuffigkeit
vnnnd Verdrus im reden gebiert / an seinen Ort
stellen / vnnnd endlich kommen zu dem seligen
Ende dises Heyligen Manns. Auß Freyge-
bigkeit des Durchleuchtigen H. E. K. R. N.
Watracionis / bawet er am Fluß Wislan in der
Ehr des Fürsten der Heyligen Aposteln ein
Bethaus / zum Closterlein genant / verord-
net darin ein Conuent oder Versammlung
Gott zu dienen.

Die Vöcker Caletenles waren vor sei-
ner Zukunfft also wildt / daß sie mit den vnn-
vernünftigen Thieren kondten verglichen
werden /

werden / dann die Tugend der Christlichen Religion bey ihn fast vergangen / fñhreten mehr nicht als den blossen Namen des Heyligen Glaubens / aber der Mann Gottes bracht durch seine embsige Euangelische Predige alles wieder zu recht. Vnd als jehunder die Stunde seiner Belohnung herbey came / macht sich der Blutgierige nyndische böse Feind zu ihm / der Meinung / auff mancherley weis ihn zu erschrecken vnd forchtam zu machen. Aber der treffliche Ritter Christi lich sich nichts bewegen: Die vmbstehende Brüder hörten / daß er sagt: Er sey mit dem heilsamen Wasser des Herren EHX Isti getaufft / vnd er hab den Sathan / der ihn ver- hindern hab wollen / mit Gottes Hülff ver-

Sathan
scheet ihn
an / aber
vmbsonst.

ragt. Vnd vnder den Psallirenden seinen Jüngern gab er seine Heylige Seel dem Allmächtigen Gott den zwey vnd zwanzigsten Tag des Heymonats. In seiner Hinsart war gegenwärtig der hochwürdige Rothomagensische Bischoff Audouenus. Er ward erstlich begraben in die Kirchen Sancti Pauli / darinnen ruhet er vierzig Jahr / darnach von dem Heyligen Baiono / Bischoff der Stadt Taruan vnd Abt des Closters Fontanell erhaben / vnd in Sanct Peters Kirchen getragen / dazumahl so ganz frisch vnd vnerweßlich mit Kleidern vnd Gliedmaßen funden / als wer er denselbigen Tag erst zur Erden bestattet worden.

Ein herrliches
Märtyrer
in seiner
Translation.

379. Hi-
toria.

Von dem Heyligen Apollinari Bischoff vnd Martyrer / hat gelitten Anno Christi 72. Zur zeit Vespasiani, wie das Martyrologium aufweist.

Ex Breuiario Romano.

XXIII. Iulij.

23. Tag
Hey-
monats.

S Apolli-
naris mit
sus Rauennam
à S.
Petro.

Apollinarius came mit dem Fürsten der Aposteln dem Heyligen Petro gen Rom. Ward von im zum Bischoff ordiniret, vnd gen Rauenna das Euangelium des H E X X E N Christi Jesu zu predigen geschickt / befehret daselbsten irer viel zum Christlichen Glauben / wirt derenthalben von den Heydnischen Bösen Priestern gefangen / vnd ins Meer gestürzet / aber wunderbarlich vnerletzt wieder erlöset. Als er mit seinem Gebett den Edlen Bonifacium / so lange zeit stumm war / redend gemacht / vnd dessen Tochter von dem bösen Geist entledigt / ist abermahls ein Auffruhr wider ihn erstanden / wirt mit Ruthen grausam gestrichen / muß mit blossen Füßen auff glüenden Kolen gehen: Wie er aber darvon nicht verletzt / wirt er ins Elendt verschickt. Aber er hielt sich ein Zeitlang mit etlichen Christen in Geheim / vnd zoge darnach gen Aemiliam / da er des Rathherren Ruffini verstorbene Tochter von Todten erwecket: Derentwegen das ganze Haußgesind Ruffini an Christum den Herren glaubig ward. Der Stadvoogt wirt grimmig vnd hefftig erzörnet / beruffet Apollinarem zu sich / handelt hart vnd scharpff mit ihm / vermeinet ein End zu machen des aufstrewens Göttlichen Wortes in der Stadt.

Leuchtet
mit vielen
Miraculis.

Dieweil aber der H. Apollinarius dessen Befehl verachtet vnd gering scheset / wirt er

an einem schnell Galgen auffgehängt / greulich gepeinigt / vnd in seine tieffe Wunden heiß Wasser geschüttet / vnd das Maul mit einem scharpffen Stein vbel zer schlagen / baldt mit eisenen Ketten gebunden / vñ in Käcker geworffen. Den vierten Tag hernach wirt er in ein Schiff gesetzt vnd ins Elendt verschickt / kompt durch Ungeßtümigkeit des Windes an die Thonaw / vnd von dannen in Thraciam. Vnd demnach der Teuffel in Serapidis Tempel kein Antwort mehr geben wolt / so lang der Jünger des H. Apostels Petri gegenwärtig war / ist der H. Apollinarius lang gesucht vnd lezlich funden / wider von dannen verjagt worden. Kompt demnach widerumb gen Rauennam / wirt von obgemelten Abgöttischen Priestern dem Hauptman daselbsten zu verwaren vberliefert: Sintemal er aber ein heimlicher Christ / ließ er des Nachts S. Apollinarem ledig vnd los. Wie solches fundt vnd offenbar / eilen im die Krieges knechte nach auff dem Weg / schlagen ihn / daß er für Todt gelegen / wie sie dann anders nicht meinten / dann sie hetten im den Gar auß gemacht. Aber die andächtige Gottselige Christen husen ihn auff: den siebenten Tag hernach vermahnet er sie zur Beständigkeit des Glaubens / vnd verschiede mit der Marterkron vnd Herrligkeit auß diesem Leben:

Sein Leib ward an der Stad-
mawer begraben.

Leben